

arbeiter um 213 aufzuweisen, während die beträchtliche Abnahme im Bergarbeiterverbände noch nicht genau zu beziffern war.

Der Hinweis auf diese neuartige Ursache ver-ringerter Zunahme oder direkten Rückganges an Mitgliedern kann indes nicht darüber hinweghelfen, daß die Fluktuation in unsern Gewerkschaften immer noch zu groß ist. Denn nicht die Krisis und die erheblich stärkere Einziehung zum Militär geben eine ausreichende Erklärung dafür, daß beim Metallarbeiterverbände trotz 146 435 und bei der Organisation der Fabrikarbeiter trotz 58 467 Mitglieder-zugängen Verluste von 16 613 und 213 eintreten konnten. Dabei besitzen heutzutage auch die größten der freien Gewerkschaften erheblich verbesserte Unter-stützungseinrichtungen; herausgabte doch der Metall-arbeiterverband zu Unterstützungszwecken im ver-gangenen Jahre die imponierende Summe von 12 263 212 Mk., der Fabrikarbeiterverband sogar schon 2 515 012 Mk.

Die Gründe müssen also tiefer liegen. Der ge-werkschaftliche Gedanke wurzelt eben leider noch nicht in dem Maße fest, wie es in unserer Zeit er-wartet werden müßte. Verschiede Aktionen, innere Differenzen und unverkennbar die üble Bescherung mit den gelben Gewerkschaften, deren Ausbreitung von intensiv betriebenen Unternehmerrassismus das durchschlagendste Zeugnis bildet, sind Faktoren, die in Rechnung gestellt und auch von den Mit-gliedern anderer Organisationen beachtet werden müssen, um von unerfreulichen Beispielen für die eigne Sache ebenfalls zu lernen. Wenn im 544 934 Mitglieder starken Metallarbeiterverbände gerade die Ortsvereine Berlin, Hamburg und Stuttgart die absolut größten Rückgänge aufweisen, so haben wir auch den Schlüssel zu den Ursachen. In Berlin mit 3055 Mitgliederverlust spielt jedenfalls die zunehmende Gelfucht die Hauptrolle. In Hamburg (3471) bildet der verpöbelte Werftarbeiterstreik, der mit seinen nachfolgenden Erörterungen die Organisation der Metallarbeiter überhaupt recht geschädigt hat, den springenden Punkt. In Stuttgart dagegen mit der größten Abnahme von 5271 ist es der verlorene Kampf bei dem gerade von den Radikalen einst so geeherten Idealunternehmer Bofsch, welcher auf ihr Konto kommt und dessen Zeche nun Stuttgart am meisten, aber auch die Gesamtorganisation noch feuer genug zu bezahlen hat. Die sich aus solchen Vor-gängen wie in Stuttgart und Hamburg ergebenden Lehren können der organisatorischen Entwicklung in-sofern dienlich sein, indem die entsprechende Aus-wandlung daraus allgemein gezogen wird.

Auch unser Verband hat in den 25 Jahren seiner Berliner Regierung manche Periode innerer Krisen durchzumachen gehabt, wie ihm auch mit dem Kampfe von 1891/92 ein großer Sechschlag nicht erspart blieb. Jedoch nur dieses Ereignis vermochte ihn um 2683 Mitglieder zurückzuwerfen, finanziell allerdings weit schwerer. Die verbitternden inneren Kämpfe um die Tarifgemeinschaft wie so manche andre gelegentliche Differenz — aus den letzten Jahren sei nur an den Streit mit der Verlagsgesellschaft deutscher Konsum-vereine im Jahre 1913 und an den Rotationskonflikt 1911 in Berlin erinnert — haben unsre Organi-sation in ihrem Bestand aber ganz unberührt gelassen. Wenn der Jahresbericht des Verbandsvorstandes auch die Reichshäuserische Broschüre mit ihren falschen Hel-den-tönen erwähnt, durch die im Februar 1914 die Welt aus den Angeln gehoben werden sollte und mit der der Gutenbergbund endlich seine Götterdämmerung anbrechen sah, so ist gerade dieses Vorkommnis mit seinem für die Urheber dieses Skandals wie für den edlen Jugendbund über alle Maßen betrüblichen Aus-gange so recht geeignet, das Fundament des Ver-bandes als von bester Beschaffenheit zu erkennen. Eine Organisation, die solche Befallungsproben mit ruhiger Widerstandskraft erträgt, ist auch größeren Schwierigkeiten gewachsen. Der gewerkschaftliche Gedanke ist hier so fest als nur möglich verankert. Zutreffend spricht der Jahresbericht denn auch von einem unerschütterlichen Vertrauen der Ge-hilfschaft zum Verbands. Gewiß der schönste Erfolg in den 25 Jahren!

Das Buchgewerbe im Auslande

Deutsche Schweiz. Wie bereits früher mitgeteilt findet die Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes zu Pfingsten im sonnigen Süden, in Lugano (italienische Schweiz), statt. Die Versammlung trägt hauptsächlich agitatorischen Charakter; es gilt, einmal dem italienisch sprechenden Teile der schweizerischen Bevöl-kerung die Größe und Macht des Verbandes zu zeigen. Es ist deshalb auch eine zahlreiche Botschaftung aus allen Teilen des Landes zu erwarten trotz der teilweise nicht unerheblichen Fahrkosten. Die in der vorletzten Nummer der „Typographia“ veröffentlichte Tagesordnung enthält fast nur Geschäfte interner Natur. Von weittragender Be-deutung sind nur zwei Punkte, und zwar erstens der Antrag des Zentralkomitees: „Es sind der Allgemeinen Kasse aus der Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse 100 000 Fr. zuzuweisen“. Aus faktischen Gründen muß von einer öffentlichen Diskussion über diesen Antrag abgesehen werden, wie das Zentralkomitee in seinen wöchentlichen „Mit-teilungen“ schreibt. Im weiteren wird noch der Antrag der Sektion Basel Grund zur Diskussion geben: „Dem Artikel 20 des Zentralstatuts soll beifügt werden: Ferner hat das Zentralkomitee die Pflicht, Mitglieder, die vom Einigungs-

amt auf Grund des Organisationsvertrags auf unbestimmte Zeit als nichtaktive erklärt werden, auszuschließen; wenn dieselben nicht innerhalb der ihnen vom Einigungsamt gegebenen Frist ihren Verpflichtungen nachkommen.“ Der Antrag wird wohl angenommen werden, denn es ist nur logisch, daß Mitglieder, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, nichts mehr im Verbands zu suchen haben. Und den im Einigungsamt freigegebenen Eist wird sich jedenfalls ein kleiner Kampf entspinnen, da mehrere Sek-tionen darauf Anspruch machen.

Gleichzeitig mit dem Mutterverbände hält auch die Schweizerische Maschinenverereinigung in Lu-gano ihre siebente Generalversammlung ab. Aus der reichhaltigen Tagesordnung ist zu erwähnen ein Referat über: „Der Tarifkampf in Österreich und die Maschinenleher“; das Thema ist jedenfalls sehr zeitgemäß, ebenso dasjenige über Orthographie, worüber ebenfalls ein Vortrag gehalten wird. Weiter wurde noch folgender Antrag gestellt: „Die Zentralkommission wird eingeladen, an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß dem überhandnehmenden Un-ternehmen von Maschinenleher gesteuert wird.“ Der Antrag resultiert jedenfalls daraus, daß es vorgekommen, daß in Druckereien übermäßig viel Kollegen angeleimt und dann gegen die besser bezahlten ausgespielt wurden.

Romanische Schweiz. Für den 20. und 21. Juni ist die 40. Verbandsversammlung nach Moutier ein-berufen, und seit längerer Zeit beschäftigen einige Punkte der wichtigen Tagesordnung die Gemüter unserer Kollegen. Die Tagesordnung selbst umfaßt folgende Punkte: Mandats-prüfung; Bericht des Zentralvorstandes, des Zentralkassierers, der Kontrollkommission, des Arbeitsnachweises, der Redaktionskommission des Verbandsrates und der Kontrollkommission des Lehrern; Anträge des Zentralkomitees: 1. Angliederung des Verbandes an die Generalkommission der Gewerkschaften, 2. Prüfung der Frage zweits An-stellung eines besoldeten Sekretärs; Statutänderungen; Diskussion über die Tätigkeit des neuen Tarifamts; Ver-bandsversicherungen; Mitteilungen des Verbandsvorstandes und Verschiedenes. In der kleinen romanischen Gebirgs-sektion im Jura sollen, wie die Tagesordnung zeigt, einige recht wichtige Beschlüsse gefaßt werden. Das Hauptinteresse konzentriert sich zunächst auf die Vorschläge des Komitees. Es ist nicht das erstemal, daß der Anschlag an die General-kommission der Gewerkschaften auf der Tagesordnung stand, ohne sich eines Erfolges erfreuen zu dürfen. Das Zentral-komitee befürwortet warm den Anschlag und weist auf die Tatsache hin, daß die Buchdrucker eine Ausnahme gegenüber den übrigen 22 Verbänden des Landes machen. Um die Angliedern zu überzeugen, daß an ihrer Freiheit nichts beschnitten wird, druckt das Verbandsorgan das ganze Statut der Generalkommission ab. Die Anstellung eines besoldeten Beamten erweist sich immer mehr als Notwendigkeit, wenn einestells die Verwaltungsarbeiten ordnungsgemäß erledigt werden sollen und andernteils die Verbandsfunktionäre sich auch noch einer freien Stunde er-freuen sollen. Der letztere Antrag dürfte die Opposition der bekannten Richtung im Verbands hervorgerufen, welche die Theorie über die Praxis setzt. Ein weiteres ergebnisreiches Feld zur Diskussion bieten die Statutänderungen, das Tarifamt und nicht zuletzt die Frage, ob der Verband einen Staatszuschuß zur Krankenversicherung beantragen soll oder nicht; vielleicht wird das letzte Problem bis zur Versammlung noch genügend geklärt, denn im Verbands-organ beschäftigt man sich recht reger damit. Da die Sektion in Moutier mit der Verbandsversammlung ihr 25jähriges Bestehen feiert, so kann wohl mit Bestimmtheit

Deutsche Werkbund-Ausstellung

□ □ □ □ □ □ in Köln □ □ □ □ □ □

Von Mitte Mai bis Oktober d. J. wird auch der Westen Deutschlands eine Ausstellung größern Stils haben. Auf der rechten Rheinseite von Köln wird sich am Ufer entlang auf einer Fläche von rund 20 Hektar, die durch einen alten Baumbestand wirkungsvoll belebt ist — um mit den eignen Worten der Veranstalter zu reden — „eine Heerschau über die besten Kräfte der deutschen Arbeit“ darbieten. „Wir haben und wollen“, sagen sie weiter, „keinen andern „Clow“ unserer Ausstellung als die Qualität unsres Ausstellungsgutes; Qualität nach Material, Technik und Form, erzeugt durch Zusammenarbeit von Handwerk, Industrie und Handel mit dem Künstler.“ Was der Deutsche Werkbund will und was er mit der Ausstellung in Köln bezweckt, erfährt man im zweiten Teile dieser Abhandlung aus der Feder von Eugen Kallischmidt. Wir brauchen diesen geistvollen Aus-führungen nichts hinzuzufügen.

Die rheinische Metropole, die sich ebenfalls kräftig recht und freudig, hat zu dem aufgetragenen Garantiefonds von 2 Millionen Mark den Grundstock mit einer halben Million geliefert und außerdem das überaus schöne Ausstellungs-gelände zur Verfügung gestellt. Auch sonst ist dem Unter-nehmen jegliche Förderung zuteil geworden. Die Aus-stellung zerfällt in folgende Gruppen: I. Ausserlebens Einzel-stücke aller und neuer Zeit in vorbildlichen Sammlungs-räumen. — II. Sonderausstellungen einzelner Werkkünstler. — III. Kunst in Handwerk und Industrie: 1. Ereignisse verschiedener Gewerbe in Einzeldarstellung: a) Textil- und Bekleidungs-gewerbe, b) Lederindustrie, c) Papierindustrie, d) Tapetenfabrikation, e) Linoleumfabrikation, f) Buch-gewerbe, Reprographentechnik und Schriftgewerbe, g) Photo-graphie, h) Holz bearbeitende Gewerbe, i) Steinindustrie, k) Keramik, l) Glasindustrie, m) Metall verarbeitende Gewerbe, n) Spielwaren, o) Musikinstrumente, p) Uhren, Feinmechanik und Präzisionsinstrumente, 2. Raumkunst:

a) Einzelne Wohnräume und Wohnungen, b) Repräsen-tationsräume in organischer Verbindung mit Werken der freien Kunst (Malerei und Plastik). — IV. Einzelgebiete der Werkkunst: a) Architektur und Städtebau, b) Kirch-liche Kunst und Friedhofskunst, c) Gartenbau, d) Farben-schau, e) Das Haus der Frau, f) Fabrik, Werkstoff und Bureau, g) Verkehr (Verkehrsmittel, dem Verkehr dienende Bauten), h) Kunst im Handel, i) Sport, k) Rheinbade-anstalt, l) Das Haus für die deutschen Kolonien, m) Das Eigenhaus für mittlere Einkommen, n) Das Kleinwohn-haus, o) Das neue Niederheinische Dorf (Denkmalspflege, Heimatschutz und Bauberatung). — V. Künstlerische Er-ziehungsmethoden. — VI. Das Österreichische Haus. — Außerdem sind fünf größere Bauwerke, die teilweise zu dem unvermeidlichen Requisit jeder umfangreichen Aus-stellung, dem Vergnügungspark, überleiten, noch als Aus-stellungsobjekte zu betrachten. Man sieht, auch der Kölner Ausstellung, die in die 6. Jahre gleich nach der Leipziger internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik rangiert, liegen hohe künstlerische Gesichtspunkte zugrunde, wie sie auch ein großzügiges Gepräge haben wird.

Im Aprilhefte des „Deutschen Buch- und Steindruck-er“ bespricht der Druckereileiter G. Domel in Köln, ein uns seit langem bekannter tüchtiger Fachmann von gutem Ruf, in interessanter Weise das Verhältnis des Buchdruckers und Graphikers zu den Bestrebungen des Werkbundes. Er meint, es könne dem Buchgewerber nicht schwer fallen, die Ideen dieser Vereinigung in die Tat umzusetzen. Was Herr Domel darüber ausführt, bezieht sich auf die Aus-stattung der Drucksachen in bezug auf die Sprache, den Satz, den Druck, das Papier und die Illustration nach den Grundfäden eines wirklich gefäuterten Geschmaches, wie er von besserer mittleren und den meisten der großen Druckereien immer mehr kultiviert wird. Der Qualitätsgedanke muß eben in jeder Beziehung leitend und bestimmend sein. Die Erkenntnis des Einfachen und Schönen verhilft ja auch weit eher zu besserem materiellen Ertrag als das nutz-lose Experimentieren mit einem Jubel an Materialverwen-dung in Schrift, Ornament, Farbe oder unzweckmäßiger Papierwahl.

Die zur Ausstellung gelangenden Druckwerke aus sämt-lichen graphischen Branchen werden zunächst von einer Kommission geschleht, in der auch Sachmänner mitwirken, und dann erfolgt eine weitere Auswahl durch Werkbunds-mitglieder, die sich dabei von den diese Ausstellung be-sprechenden Prinzipien leiten lassen. Somit ist die Aus-stellung in Köln für unser Gewerbe keineswegs von nebensächlicher Bedeutung, wenn sie auch nicht mit der in ihrer Art ja einzigartigen Leipziger konkurrieren kann. Man erhofft daher auch eine starke Anziehungskraft der Kölner Veranstaltung auf den Buchgewerber.

Viele Leute in Deutschland werden zum ersten Male fragen oder erfahren, was das eigentlich für ein Ding ist, dieser Deutsche Werkbund. Denn obgleich er in jedem Jahr eine öffentliche Tagung abhält, wo ausdauernd geredet und ausdauernd noch diskutiert wird; obgleich er schöne dicke Jahrbücher mit feinsten Leinwand und lehrreichen Abbildungen herausgibt, und obgleich er im stillen alles Mögliche fördert, anregt oder ausführt, so ist doch der eigentliche Kern des Publikums ist, immer noch im unklaren über diesen Bund mit dem ungemein blin-digen Namen. Es ist schon vorgekommen, daß man ihn mit einer „Gewerkschaft“ verwechselt hat, wo die Künstler vereinigt seien, damit sie gute Preise fordern können.

Nun wird der Werkbund aller Welt zeigen, was er will und kann, und die vielen Besucher werden wieder heimfahren ins Kontor und Bureau, in die Werkstatt und die Fabrik, in die Amtsstube und in den Salon. Überall, wo einer vom Werkbunde spricht, wird er ein paar finden, die mit ihm ihre Meinungen austauschen können, denn sie haben etwas Greifbares von ihm gesehen, nicht nur von ihm irgend etwas gelesen oder gehört.

Der Werkbund hat es verstanden, sich binnen wenigen Jahren zu einer führenden Organisation all derer empor-zuarbeiten, die in den Handwerke, Industrie und Gewerbe dem neuen Begriff über gute, gediegene und schöne Arbeit zum Durchbruch und zum Siege verhelfen wollen. Wo aber ein Sieg ist, da pflegt es auch Überwundene zu geben.

auf einen friedlichen Ausgang der erregten Debatten geschlossen werden; wird doch an einem solchen Tage die Einigkeit immer besonders betont.

Belgien. Einer der wichtigsten Anträge, welcher auf dem Jahreskongress am 31. Mai und 1. Juni in Louviers zur Diskussion steht, ist derjenige des Zentralkomitees, in Zukunft den Kongress nach Bedürfnis und nicht mehr jährlich einzuberufen. Mit diesem Antrage soll nicht nur einer Verflachung der Verhandlungen vorgebeugt werden, sondern man will sich zugleich in der Sparfahigkeit üben. — Vom belgischen Buchdruckerverbände sind außer der Brüsseler Sektion nur noch vier Sektionen der Generalkommission der Gewerkschaften angeschlossen. Schon im Jahre 1909 und auch 1913 wurde auf den Jahreskongressen der Gesamtanschluss in Erwägung gezogen, ohne daß eine Mehrheit zustande kam. Die Generalkommission ist von der Arbeiterpartei ins Leben gerufen worden, und sie ist noch heute durch zwei Delegierte in ihr vertreten. Dieser Umstand scheint bei dem Zögern der übrigen Sektionen, ihren Anschluss zu vollziehen, mitzuwirken. — Das Buchmuseum in Brüssel verleiht kürzlich ein Rundschreiben an sämtliche Stellen des öffentlichen Unterrichts, um deren Aufmerksamkeit auf den unwürdigen Zustand der Schulbücher zu lenken. Es wurde dargelegt, welches Material, welche Illustrationen und welche Bedingungen man von jedem guten Buchdrucker zu fordern ein Recht hat. Die Länder, heißt es weiter im Rundschreiben, wie Deutschland, England und Amerika, welche Musterbeispiele der Kunst und praktischer Initiative geben, haben längst verstanden, welchen Platz das Buch einnehmen hat in der modernen Gesellschaft als Instrument der Bildung, des Wissens und Lernens nicht nur in der Bibliothek, sondern auch in der Schule. Mit Bedauern könnte man oft die Minderwertigkeit in der Buchproduktion konstataren, welche für die Kinder bestimmt ist; letztere seien dann die ersten Opfer der Spekulation im Handel. Das Rundschreiben schließt mit der Aufforderung um Mitarbeit im Interesse der Jugend.

Großbritannien. Der Verband der Zeitungskorrektoren ist einer der reichsten Vereinigungen im englischen Druckgewerbe. Kein Wunder, daß die Mitglieder von einer Verformelung mit den Londoner Seheren nichts wissen wollen. Jedes Mitglied ist 5 Pfund Sterl. 12 Schill. „wert“, während der Londoner Verbandsleiter augenblicklich nur einen „Wert“ von 3 Pfund Sterl. besitzt. Im vorigen Monate kamen die Korrektoren mit den Zeitungsbesitzern wegen eines neuen Tarifs überein. Für Morgenzeitungen ist das Minimum fortan 3 Pfund Sterl. 4 Schill. pro Woche von 42 Stunden. (Der „Morning Advertiser“ braucht jedoch nur 3 Pfund Sterl. 1 Schill. 6 Penny zu bezahlen. Sollte sich diese Zeitung jedoch eines Tages auch Sehermaschinen zulegen, so steigt der Lohn sofort auf 3 Pfund Sterl. 4 Schill.) Überstunden kosten 1 Schill. 8 Penny pro Stunde; für „Grass hauds“ (bildreicher Ausdruck in der englischen Sprache, der für Seher und Korrektoren gilt, die so lange „grafen“, als der Vorrat an Manuskript und Fahnen reicht) 1 Schill. 8 Penny pro Stunde mit einem garantierten Minimum von 11 Schill. 8 Penny. Zum Velen herangezogene Seher dürfen nicht weniger als 1 Schill. 8 Penny bekommen. Für Abendzeitungen beträgt das Minimum 3 Pfund Sterl. für neun Stunden pro Tag und nicht mehr als 48 Stunden pro Woche und für Überstunden 1 Schill. 5 Penny pro Stunde. Für „Grass hauds“ sind 1 Schill. 5 Penny zu zahlen und 11 Schill. 4 Penny als Minimum zu garantieren. Die Arbeitszeit beginnt nach neun Arbeitsstunden. Für Sonntagszeitungen 3 Pfund Sterl. für 42 Stunden.

Aberfundone (nach 42 Stunden) 1 Schill. 6 Penny pro Stunde; „Grass hauds“ 1 Schill. 6 Penny pro Stunde und Minimum 12 Schill.

Schweden. Die Prinzipalvertreter bei den Tarifverhandlungen haben den Tageszeitungen zwei Schreiben zugehen lassen zur Veröffentlichung, die an das Schiedsgericht und an den Vorstand des Prinzipalvereins gerichtet worden sind. Es wird in diesen Schreiben mitgeteilt, daß man in keinem einzigen Punkte zur Einigkeit mit den Gehilfen kommen konnte, und daß man deshalb vorgeschlagen habe wie 1910, die ganze Frage der Revision des Tarifs einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Von Seiten der Gehilfen sei aber dieser Vorschlag zurückgewiesen worden. Die Verhandlungen seien daraufhin abgebrochen worden. Zu ihrer Wiederaufnahme sei man stets bereit, doch halte man an dem Verlangen des Schiedsgerichts fest. Die Gehilfen haben ihren Standpunkt gleichfalls in den Zeitungen bekräftigt. Sie betonen, daß sie immer verhandlungsfreundlich gewesen seien, und daß es die Buchdruckergehilfenschaft war, die die Institution der Schiedsgerichte mit ins Leben gerufen hat. Daß man diesmal von einem Schiedsgerichte nichts wissen will, beruht darauf, daß im Jahre 1910 das Schiedsgericht für einen großen Teil der in Frage stehenden Punkte auf Antrag der Prinzipale sich für schlechtere Bestimmungen entschied, als sie bis dahin im früheren Tarife existiert hatten. Da die Prinzipale auch diesmal weitere Verschlechterungen verlangen, während die Forderungen der Gehilfen äußerst bescheiden sind, und da man 1910 so schlechte Erfahrungen mit dem Schiedsgerichte gemacht hat, haben die Gehilfen die Annahme des Schiedsgerichts abgelehnt. Man halte nur für die Verteilung einer Lohnsteigerung von einer Krone pro Woche gefordert, und im übrigen für die Bezahlung nach Altersgruppen (deren in Stockholm drei, in den mittleren Städten zwei Klassen bestehen und im übrigen Lande nur eine Klasse) die Einteilung in zwei Altersklassen über das ganze Land verlangt. Die Marktpreise wollten man gleichgestellt haben mit denen im Buchdruckgewerbe der Nachbarländer. Rechnet man noch das Verlangen der 51 künftigen Arbeitswoche hinzu, so sind die Forderungen durchaus nicht als übertrieben anzusprechen. In dem Schreiben an die Presse geben die Gehilfen auch ihrerlei Bereitwilligkeit zu neuen Verhandlungen kund.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Darmstadt. (Bezirksmaschinenmesterverein.) Am 18. April wurde im „Gewerkschaftssaal“ ein Vortrag über „Tiefdruck“, verbunden mit Tiefdruckmaschinenausstellung, gehalten, der sich, dank der Unterstützung durch das Kempten-Werk Nürnberg wie der Schnellpressenfabrik Frankenthal, Schnellpressenfabrik Johannenberg sowie unserer Zentralkommission, welche uns die nötigen Zeichnungen und Drucke sowie sonstiges Anschauungsmaterial in freundlicher Weise überließ, sehr interessant und lehrreich gestaltete. Der Referent, Kollege Ernst, brachte den Werdegang des Tiefdrucks von Anfang bis zu dem heutigen Stand in ausführlicher Weise zur Gehör, zum Schluß die zahlreichen Erfindungen ermahrend, speziell die jüngeren Kollegen, der Entwicklung des Tiefdrucks die größte Aufmerksamkeit zu schenken und sich auf dem laufenden zu erhalten, was dadurch ermöglicht wird, daß die Kollegen unsere Versammlungen regelmäßig besuchen, da in diesen stets die technischen Fortschritte und Neuerungen besprochen werden.

Der wertvolle reiche Beifall, den der Referent am Schluß des Vortrags erntete, sowie der zahlreiche Besuch der Drucker wie auch Seherkollegen, trotz der kurzen Anlage des Vortrags, bewies, daß in den Kollegenkreisen großes Interesse für den Tiefdruck vorherrscht. Für die freundliche Unterstützung der zuvor genannten Firmen, durch welche es uns ermöglicht wurde, diesen lehrreichen und zeitgemäßen Vortrag halten zu lassen, sei auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. — In unserer letzten Versammlung beschäftigte man sich mit dem Rundschreiben der Zentralkommission betreffs Bekleidung des Maschinenmesterkongresses in Leipzig sowie mit einem Antrage des Vorstandes unserer Gewerkschaft. Als Delegierter zum Kongresse wurde unser Vorstehender Ernst bestimmt.

W. Dortmund. Im Januar konnte das älteste Mitglied des Bezirks Dortmund, der Kollege Max Enzlg, auf eine 40jährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken. Die Feier fand am 18. April statt. Vom Gauvorstande war Gauvorsteher Albrecht erschienen. Der Bezirks-Münster hatte eine Abordnung entsandt. Von nah und fern waren Wünsche und Grüße eingegangen, nur die Kollegen des Ortsvereins waren in persönlicher Zahl vertreten. Kollege Schippers entrollte ein Bild von dem Werdegange des Jubilars und überreichte als äußeres Zeichen der Anerkennung ein Diplom und eine Klassikerbibliothek. Gauvorsteher Albrecht überbrachte die Grüße des Gaues und eine schöne Standuhr. Der Gesangverein erfreute sein langjähriges passives Mitglied mit den schönsten Weisen. Kurum, ein schöner Abend, der die Aufmerksamkeit aller verdient hätte. — Unsere Aprilversammlung fand am 26. v. M. statt. Sie war von 103 Kollegen besucht. Der Vorstehende ritzte, daß eine Anzahl Druckerberufstruamänner die Fragebogen der Überstundenstatistik zu spät oder gar nicht einliefen; er eruchte um pünktlichere Ablieferung für die Zukunft. Wie wenig der Weizen der Gutenbergbündler blüht, erhellt der Umstand, daß wir zwölf Aufnahmen vornehmen konnten, gleich dem ganzen Bestande der Neuansprechenden. Zwei zahlungsmilde Mitglieder wurden ausgeschlossen. Ein Antrag auf Bewilligung von Beihilfen zum Besuche der „Bugra“ wurde abgelehnt; ein anderer Antrag, bei den Prinzipalen vorstellig zu werden, um den Kollegen ein paar Tage Ferien zu vorgenanntem Zwecke zu bewilligen, dagegen angenommen. Das Jubiläum soll durch einen Ausflug begangen werden. Nach Erledigung einiger interner Sachen wurde die interessante Versammlung geschlossen.

K-f. Liegnitz. Auf ein doppeltes Jubiläum konnte in diesem Monat unser Bezirkskassierer, Kollege Berold Berdau, zurückblicken. 40 Jahre gehört er nun bereits unserer Organisation an und 25 Jahre dem Vorstande des Ortsvereins Liegnitz. Seit 23 Jahren vertritt Kollege Berdau die Geschäfte des Orts- und Bezirkskassierers. Es galt deshalb, diese Jubiläen in würdiger Weise zu feiern. Die Feier erfolgte im Anschluß an die Monatsversammlung am 2. Mai, zu der sich die Kollegen des Ortes in überaus großer Anzahl eingefunden hatten. Ja selbst die zu unserm Bezirke gehörigen Druckorte Hannau, Goldberg, Lüben und Neumarkt hatten Delegationen entsandt. Außerdem war je ein Kollege aus Breslau und Wadenburg anwesend. Der Gauvorstand war durch Gauvorsteher Fiedler vertreten. Nachdem der Gesangverein „Gutenberg“ ein wohlgeklungenes Begrüßungslied zu Gehör gebracht hatte, ergriff Bezirksvorstehender E. Scholz zu längerer Ansprache das Wort und hob insbesondere die Verdienste, die sich unser Jubilar im Interesse unserer Organisation in den verfloffenen 40 Jahren, im Be-

Dürfen wir annehmen, daß sie sich als überwunden bekennen werden? Im Gegenteil: Sie sehen sich nun erst recht zur Wehr und werfen ihre Argumente ebenso überzeugend in den Meinungskampf wie der Werkbund selber. Und diese Gegenreden werden auch gehört und heißen irgendwie am nebelhaften Begriffe des Normalmenschen vom Werkbunde hängen. Er mag noch so oft erklären, daß er das solide alte Kunsthandwerk nicht verdrängen, sondern künstlerisch vorwärtsbringen will; daß er die Industrie nicht auf Kosten des Handwerks künstlerisch und materiell bereichern, sondern sie darin bestärken will, ihre eigenen Mittel und Arbeitsmethoden selbständig anzuwenden und fortzubilden; daß er die gute deutsche Werkarbeit, komme sie, woher sie immer kommen wolle, schätzen und zum Ansehen bringen möchte gegenüber allem, was mit unläuterer Mitteln Erfolge für den Augenblick erzielen will — er wird damit nicht alle Vorurteile beseitigen! Denn alle diese Gedanken von der Veredelung der Qualität, von der Begrenzung des schrankenlosen Wettbewerbes auf gediegene Ware klängen unserer Zeit mit ihren entseelten Erwerbsinstinkten fremd und befremdend in die Ohren. Sie will keine Erneuerung des Innzwanges. Sie will die Freiheit für jedes Unternehmen; sie will nichts, was irgendwie nach Bevormundung ausseh.

Und damit hat sie ja auch recht und wird recht behalten. Kein Reichsgesetz wird den Möbelschreibern vorschreiben, wieviel sie im Jahre zu produzieren und welchen Mindestpreis sie für Tische und Schränke festzusetzen haben. Kein Landtag, keine Stadt wird die Zahl der Meister an irgendeinem Orte von der behördlichen Genehmigung abhängig machen. Wir haben die Gewerbefreiheit, wir haben die unbedingte Erwerbsfreiheit für jedermann und sind froh darüber, daß wir sie haben. Aber wir haben gleichzeitig auch den festen Willen, uns nicht zu Sklaven eines Freiheitsbegriffes machen zu lassen, der die besten Überlieferungen unserer gewerblichen Arbeit zu zerstören droht.

Ein starker Träger dieses Willens ist der Deutsche Werkbund, und seine Kölner Ausstellung wird die erste große Probe sein, wieweit er durch praktische Leistungen gerechtfertigt ist.

Insofern also wird die Ausstellung zu denen zählen, die eine allgemeine Idee zum Ausdruck bringen. Sie wird, wenn sie den weitgespannten und klar disponierten Rahmen ihres Programms ausfüllt, zugleich einen irrtümlichen Beweis dafür liefern, daß auch im geschlossenen Neudeutschland die reinen Geschäftsinteressen noch keineswegs die Ideen verdrängt haben, und daß dieses Interesse sogar aus einem folgerichtig angewandten Idealismus den Nutzen ziehen, den man angeblich nur im Verzicht auf alles, was mit Idealen zusammenhängt, ziehen kann.

Im allgemeinen ist es schon richtig, daß Ausstellungen meistens weniger aus idealen, denn aus sehr realen Beweggründen entstehen. Die Propaganda für die Befestigung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisco hatte nicht darin ihren Grund, daß wir den Amerikanern gefallen und von ihnen gelobt werden, sondern darin, daß wir drüben einen erweiterten Markt für unsere Arbeit gewinnen wollten. Alle großen Weltausstellungen, alle Fachausstellungen gehen von dieser Nützlichkeitsbewegungen aus und müssen das tun.

Der friedliche Wettbewerb der Völker, in Wahrheit ein sehr unfriedlicher, äußerst angepannter Kräftekampf in gewerbes- und handelspolitischen Verkehrsformen, fördert die ideellen Werte gleichsam als Neben- und Abfallprodukte zutage. Die gewaltigen Anstaltungen von Arbeitsresultaten jeder Art, wie sie solche Ausstellungen darbieten, predigen auch dem gedankentölpelnden Zuschauer das hohe Lied des altweltlichen Fortschrittes. Er sieht die Hilfsmittel der Kultur vereint, steht sie in besseren und schlechteren Formen. Er gewinnt fast unmerklich einen Kulturbegriff. Er steht vielleicht mit einem Male die Menschheit im Dienst einer gemeinsamen Kulturidee, gemeinsamer wenn auch national gefärbter Kulturräume.

Daneben aber gibt es Ausstellungen, die zunächst noch einen großen Sammelbegriff zur Anschauung bringen, die selber ein Kulturideal vertreten, indem sie seinen gegenwärtigen Zustand spiegeln und keine praktischen Möglichkeiten ausbauen. Ausstellungen etwa wie die Dresdener Hygieneausstellung oder die internationale Städtebauausstellungen, deren ungemeiner Wert darin besteht, daß sie

einen immerhin schwankenden Kulturbegriff aus den unsichtbaren Höhen auf einen festen Erdenspflock herunterholen und ihn dort organisatorisch zu verkörpern suchen. In den Kreis dieser Ausstellungen gehört auch diejenige des Deutschen Werkbundes. Daß sie zugleich mit der offenen Absicht auftritt, möglichst zahlreiche Verkäufe zu vermitteln, ändert an ihrem ideellen Grundcharakter nichts.

Schon durch die strenge Auswahl, die sie üben muß, wenn sie ihren aufklärenden Zweck erreichen will, kennzeichnet sie sich als den Ausdruck einer bestimmten kulturpolitischen Idee. Damit rückt sie in die Nähe der Museen, die ihrerseits kulturhistorische Ideen vertreten. In die Museen geben wir heute im allgemeinen nicht gern, eben weil sie uns zu historisch geworden sind, weil die Gegenwart mit ihrer Fülle gedrängter Aufgaben und Probleme uns von der ruhigen Betrachtung der Vergangenheit ablenkt. Mit desto größerem Interesse aber nehmen wir alles auf, was unsere Gegenwart betrifft, was in die Gestaltung unserer nächsten Zukunft eingreift, was unsere praktische Beteiligung erfordert.

Die Kölner Ausstellung wird das in hohem Maße tun, indem sie uns laufend Dinge des täglichen Gebrauchs wie des festlichen Luxus, Formen und Farben, künstlerische, technische und ästhetische Hilfsmittel der Zivilisation unter dem beherrschenden Gesichtswinkel einer geschmacklichen Kultur zeigt. Es soll aus neue die Herrschaft des Menschen über die von ihm selber entseelten Geister der Natur und der Technik begründet werden. Die Besucher haben sich zu entscheiden, ob sie für sich selbst lieber auf ihre bisherige Art weiter leben möchten, oder ob sie sich in der idealen Gegend, die der Werkbund ihnen am Sinnel der Zukunft einladend eröffnet, anliebeln wollen.

Manche mögen immerhin sagen, es sei eine Gata Morgana. Wer aber die Entwicklung und die Macht der Ideen kennt, der weiß, daß jede Zukunftsidee etwas von einem Traumbilde haben muß. Schließlich aber sollen wir uns nicht für leere Luftspiegelungen entscheiden, sondern für sichtbar handgreifliche Dinge, die schon vorhanden, die nur weißlich verstreut sind über das deutsche Land und die nun hier vereinigt zeugen sollen.

zirks Mitglied und in unserm Ortsverein in den verflochtenen 25 Jahren erworben hat, hervor. Er überreichte ihm in Anerkennung dessen ein Kuvert mit „papierernem“ Inhalt und ferner einen von den Ortsvereinen Hannau, Goldberg, Sauer, Lüben und Plegnit gemeinschaftlich gespendeten Liegestuhl mit dem Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, diesen noch viele Jahre zu drücken. (Der Ortsverein Buzslauer hatte bereits vorher ein Kaffeefest in Buzslauer Ton und mit entsprechender Widmung zugefandt.) Die Festrede hielt hierauf unser Gausvorsteher Fiedler (Breslau). In längerer Rede schilderte er unsern Jubilar als ein leuchtendes Vorbild, seine Treue zur Organisation in guten und schlechten Zeiten, die vielen Stunden, die er in seiner Eigenschaft als Bezirkskassierer sich der Familie hat entziehen müssen, sowie die stets gewissenhafte Pflichterfüllung. Daß seine markigen Worte jedem Anwesenden aus dem Herzen gesprochen waren, bewies das mit stürmlichem Beifall aufgenommenen Votum auf den Verband und den Jubilar. Er überreichte diesem hierauf ebenfalls ein Kuvert mit Inhalt als Geschenk des Gaus Schlesien. Hierauf überreichte Kollege E. Scholz im Auftrage des Breslauer Bezirksvereins mit anerkennenden Worten einen Präsentkorb mit ausserlesenen Delikatessen und verlas gleichzeitig das misgefallene Gratulations-schreiben. Sodann beglückwünschte Kollege Greif (Hannau) den Jubilar im Namen seines Ortsvereins und überreichte ihm eine Glückwunschadresse. Unser Jubilar, Kollege Verdaun, sprach hierauf in bewegten Worten für die vielen ihm zu teil gewordenen Ehrungen seinen Dank aus. Es wurden sodann die vielen Telegramme, vom Zentralvorstand wie von sämtlichen Bezirksorten Schlesiens und vom Orte Polen, sowie die vielen Glückwunschschreiben, teils in Poesie und Prosa, verlesen. Hierauf wurde in die Fideiussas eingetreten, die durch Gesang und humoristische Vorträge verköhnt wurde. Die Kollegen Mener und Müller hatten Lieder erkann und heitern Inhalts auf den Jubilar gedichtet, die besondere Anerkennung fanden. Erst in den Morgenstunden erreichte die in allen Teilen wohlgeungene Feier ihr Ende.

München. (Maschinenmessenverein.) Eine stattliche Besucherzahl fand sich zu der am 25. April abgehaltenen Monatsversammlung ein, auf deren Tagesordnung u. a. ein Vortrag des Kollegen Mäusezahl über „Die neue Chromorotation „Gris“ der Firma König & Bauer“ stand. Dieser außerordentlich gute Besuch ist ein Beweis, daß die Kollegen in richtiger Erkenntnis der Schäden, die die technische Umwälzung für jene bringt, die ihr nicht rechtzeitig das nötige Interesse entgegenbringen, auf dem Damm sind, wenn sich Gelegenheit bietet, sich mit einer technischen Neuerung vertraut zu machen. Nachdem die Aufnahmen erledigt, gab der Vorsitzende unter „Vereinsmitteilungen“ eine Zuschrift des bayrischen Verlehrsministeriums bekannt, daß einem Gesuch um Fahrpreismäßigung nach Leipzig zur „Buzga“ nicht stattgegeben werden könne; das gleiche besagt eine Antwort der Ausstellungskommission. Hierauf nahm der Referent das Wort zu seinem Vortrage: „Der Bierfarbendruck in einem Arbeitsgang“ und „Die neue Chromorotationsmaschine „Gris“ von König & Bauer“. Der Vortrag gewann dadurch an Wert, daß der Vortragende es war, der in mehrwöchiger Tätigkeit die Maschine in der Fabrik für die Praxis ausprobierte, somit die Gewähr geboten war, wirklich der Praxis entnommene Schilderungen zu hören. Leider ist hier der Platz nicht vorhanden, eingehend darüber zu berichten, doch sei in kurzen Strichen etwas darauf eingegangen. Noch wird an der Vervollkommnung der Offset- und Tiefdruckmaschinen gearbeitet, führte Redner aus, und schon wieder werde in der Gestalt der neuen Chromorotationsmaschine ein neuer Maschinentyp vorgelegt, ebenfalls dazu berufen, an Arbeitskräften zu sparen. Schon mancher geniale Kopf beschäftigte sich mit dem Probleme, die Herstellung von Bierfarbendruck in einem Arbeitsgange zu ermöglichen. Die französische Lambert-Maschine und die amerikanische Mac-See-Kataton dienen diesem Zweck. Aber der Firma König & Bauer, deren Gründer vor 100 Jahren die erste Schnellpresse baute, war es vorbehalten, eine die bestehenden Typen weit überragende Maschine in ihrer „Gris“ zur praktischen Lösung dieser Frage der Fachwelt zu übergeben. Eingehend schilderte nun Redner die Konstruktion und Arbeitsweise dieser Maschine. Die Konstruktion gestaltet eine Zurückziehung der vier Farbzüge genau wie beim Flachdruck. Der Umstand, daß der Bogen, einmal von den Greifern erfährt, solange festgehalten wird, bis der fertiggedruckte Bogen die Maschine verläßt, sichert ein fadelloses Register. Aufstehende Photographien erleichtern wesentlich das Verständnis des Gehörten. Die Farben werden in der Reihenfolge des Lithochromsystems gedruckt; also die schwarze Masse zuerst, dann rot, blau, gelb. Dadurch ist nicht immer originalgetreue Wiedergabe aller Bilder gesichert, doch wird auch dieses Hindernis mit Hilfe der Chemigraphie zu beseitigen sein. Einen Hauptfaktor zum Gelingen guter Arbeit bildet die Farbe, und es ist den Bemühungen der Firma Berger & Wirth gelungen, hierfür Farben herzustellen, die an Druckschärfe und insbesondere bezüglich des Trodenprozesses vorzügliche Resultate ergeben, was auch aus den ausgestellten Probedrucken zu ersehen war. Reicher Beifall lohnte dem Referenten für seine Ausführungen. Die Diskussion war eine sehr rege und fanden die gestellten Anfragen zufriedenstellende Beantwortung. Ein Diskussionsredner wies darauf hin, daß wenn auch aus verschiedenen Gründen die Einführung dieser Maschine nicht in der übersichtlichen Zeit zu erwarten sei, wie dies bei andern Techniken geschehen, er es begrüßt, daß dem Maschinenmessenvereine die Gelegenheit geboten, auch diese Neuerung zur Kenntnis zu bringen. Nur wenn wir den kommenden Neuerungen wie auch dieser Maschine gewappnet gegenüberstehen, kann, wie dies von manchen Kollegen leider

noch geschieht, sich skeptisch zu verhalten; wenn wir offenen Auges der Dinge harren, die auf technischem Gebiete sich zeigen, wird es gelingen, die Vorteile für uns und die Allgemeinheit zu wahren, die im Interesse der Kollegen gewahrt werden müssen. Nach einigen Internen fand die schön verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf unsre Bestrebungen ihren Abschluß.

K. Regensburg. Zu einer gutbesuchten Versammlung kam es in unserm Ortsverein am 20. April, da das Referat des Bezirksvertreters Müller (Zansbrunn): „Der Streit der österreichischen Buchdruckerhelfer und seine Lehren“ für jeden des Interessanten genug bot. Die Aufnahme zweier Neuausgelernter befristete wiederum, daß trotz der spaltenlangen Artikel im „Regensburger Anzeiger“ gegen den „sozialdemokratischen Buchdrucker-Verband“, inspiriert von „Ortsvereine“ des Gutenbergsbundes, auch der Nachwuchs sich bewußt ist, wo sich der Buchdrucker zu organisieren hat. Angenehm berührte das äußerst sachlich gehaltene Referat des Kollegen Müller, der ohne Leidenschaft ein Bild über den Streit der österreichischen Kollegen, alle Licht- und Schattenseiten berührend, gab und so dazu beitrug, aufklärend zu wirken. In keiner Weise überrückte zeigten sich die Anwesenden, als ihnen das scholle Gebaren der christlichen Organisation, genannt Gutenbergsbund, bei Gelegenheit dieses Streites zu Gehör gebracht wurde, denn man ist sich allenthalben klar, welche Rolle zu spielen die „Buchkollegen“ in Gutenbergsbunde bestimmt sind; zeigt es sich doch bei allen Gelegenheiten, bei denen die Christlichen „miltun“. Die etwa anderthalb Stunden währenden Ausführungen gaben so recht ein Bild der gegenwärtigen Verhältnisse und manchem Kollegen werden sie zum Nachdenken Anlaß gegeben haben. Stürmischer Beifall beehrte den Redner. In das Referat schloß sich eine kurze Debatte, in welcher namentlich Gausvorsteher Selb, der gelegentlich einer Schiedsgerichtssitzung hier anwesend war, tätig eingriff. Auch seinen kurzen Ausführungen folgte starker Beifall. Unter „Verlesenen“ berichtete Kollege Zöllner über das Tagesprogramm zum Johannistfest in Weggendorf. Vorherrscher Hälter gab bekannt, daß für 20. Juni Kollege Böblin gelegentlich der Durchreise zum Gewerkschaftskongress in München zu einem Referat gewonnen wurde, worüber näheres noch bekannt gegeben werden wird.

m. Saarbrücker-Trier. Zu der am Donnerstag im Gewerkschaftshaus „Liwol“ in Saarbrücken abgehaltenen Quartalsversammlung der Mittelrheinischen Maschinen-seherversammlung (Bezirk Saarbrücken und Trier) hatten sich die Kollegen dieser beiden Bezirke zahlreich eingefunden. Als Vertreter des Saarbrücker Bezirksvorstandes war Kollege Gulendorf anwesend, während die Vorträge Maschinenseher durch die Kollegen Seinig (Meh) und Moser (Gorbach) vertreten waren. Unter „Geschäftlichem“ verwies der Vorsitzende auf die sorgfältige Führung der Überstunden-Kassette und brachte dann einen Fall von Anbietung mit hohen Leistungen zur Sprache. Das Angebot lag in Abschrift vor, der Schreiber dieses Briefes mußte aber wegen zu „enormer Fingerfertigkeit“ bald wieder die gasliche Stille verlassen. Aber auch der im „Korr.“ erschienenen Artikel „Maschinensehermeister“ wurde gedacht und bedauert, daß der erste von ganz andern Gesichtspunkten aus geschriebene kleine Artikel der Anlaß zu einer soch unheimlichen Polemik war. Die Situationsberichte wurden vom Kollegen Gemmel für den Saarbrücker Bezirk und vom Kollegen Heil für den Trierer erstattet. Kollege Philipp (Mannheim) hielt sodann einen Vortrag über den „Österreichischen Maschinenseherartikel“; in seinen etwa dreiviertelstündigen Ausführungen gab er der Versammlung ein überflüssiges Bild der Verschlechterungen und Verbesserungen. Einzelne Vergleiche mit dem deutschen Tarif und die dazu gegebenen Kommentierungen gestalteten den Vortrag interessant. Er fand dankbare Anerkennung. Auch unter dem Punkte „Technisches“ hatte derselbe Referent ein Referat über „Die Schnellsehmachine“ übernommen. An Hand des bis jetzt erreichbaren Materials machte der Vortragende die Versammlung mit der „Neuen“ bekannt, sorgfältig unterscheidend, was ins Reich der Fabel gehört und was für uns Brauchbares übrig bleibt. — Der sehr anregenden Versammlung schloßen sich am Nachmittag Ausflüge in die nähere Umgebung Saarbrückens an.

g-w. Schwerin i. M. Am 8. Februar d. J. konnte der Ortsverein „Typographia“ auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Wegen der ungünstigen Jahreszeit wurden die Festlichkeiten aus diesem Anlaß verlegt und fanden nun am 25. und 26. April statt. Vorstand und Festausschuß hatten die Feier gut vorbereitet und diese nahm einen in jeder Beziehung großartigen Verlauf. Eine Festschrift (bearbeitet vom Kollegen Groß) verzeichnet in gedrängter Kürze die Daten und wichtigsten Begebenheiten des Vereinslebens in dem vergangenen Halbjahrhundert. Am Gründungsstage hatte der Verein 37 Mitglieder, jetzt sind es 140. Der Einladung zur Feier hatte eine große Anzahl Kollegen von auswärts Folge geleistet. Es waren frühere Mitglieder aus Kallies i. P., Kiel, Hamburg, Lübeck sowie aus den medienburgischen Druckorten erschienen. Die Prinzipalität war ebenfalls anwesend. — Am Sonntagabend fand in der „Tonhalle“ ein Konners statt. Nach einleitenden Musikstücken der Stadtkapelle und dem Buchdruckerliede „Der beste Berg“ von Abt, vorgetragen von unserm rührigen Gesangsvereine „Typographia“ unter Direktion des Hofmusikanten Gelphe, nahm Kollege Lüdemann das Wort zur Begrüßungsansprache. Er hielt die Erhaltenen herzlich willkommen, insbesondere den Herrn Buchdruckerbesitzer Müller (Kallies i. P.), einen Mitbegründer und jahrelanglanges, hochverdientes Mitglied des Vereins, der trotz seiner 73 Jahre es auf sich genommen, die weite Reise nach hier zu unternehmen. Sodann bewillkommnete Redner den zweiten Verbandsvorsitzenden

Graßmann (Berlin), die Deputierten, die Prinzipale sowie die Vertreter der Gewerkschaften, ein sodann den Anwesenden ein Bild von dem Wirken des Verbandes und seiner Einrichtungen zu geben. Namens des Gausvorstandes überbrachte Kollege Dahnke die besten Wünsche und Kollege Graßmann übermittelte Grüße und Wünsche des Verbandsvorstandes. Für den Hamburger Gau sprach Kollege Fröh Runkler (Hamburg) sowie für den Lübecker Ortsverein und die sonst vertretenen kleinen Mitgliedschaften Kollege Molkenbühr (Lübeck). Sodann kam eine Anzahl schriftlicher und telegraphischer Glückwünsche zur Verlesung. Für alle Ehrungen dankte alsdann Vorsitzender Bartel den besten Dank des Vereins ab. Im Anschluß an den offiziellen Teil kam die Fideiussas zu ihrem Rechte. Bei trefflichem Konzerte sowie sonstiger Unterhaltung herrschte die beste Stimmung bis zum Schluß vor. — Am Sonntagmorgen erfolgte eine Besichtigung der Herbergerischen Holbuchdruckerei, sodann ein Gang in den Schloßgarten. Um 11 Uhr begann im „Thalia-Restaurant“ die Festversammlung. Nach einem Liederbortrage der „Typographia“ nahm Kollege Graßmann das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Der Verband der Deutschen Buchdrucker, seine Entwicklung und seine Aufgaben“. In großangelegter Weise führte Redner den aufmerksam Lauschenden die Gründung und die Ziele der Organisation vor Augen, die Gegenwart mit ihren kolossalen Umwälzungen in der Satz- und Drucktechnik berührend, und sodann einen Blick in die Zukunft werfend, dabei die Kollegen zur Einigkeit mahnend und jederzeit ihrer Pflicht dem Verbands gegenüber bewußt zu sein. Reicher Beifall beehrte die Ausführungen des geschätzten Redners. — Um 1 Uhr war in der „Tonhalle“ gemeinsame Mittagsstafel, an der sich 150 Teilnehmer zusammensanden. Bei Tafelmusik, dem Gesange von Tischliedern herrschte fröhlichste Stimmung. Reden und Toaste auf die Buchdruckerkunst, auf den Mitgründer Herrn Müller, auf die Sarggemeinschaft und die Damen würzten das Mahl. — Um 4 Uhr fand im selben Lokale die Fortsetzung der Feier statt. In einem unsern Verband verherrlichenden Prolog schloß sich die „Festsymnie“ von Schweidert-Krahl, eine feierlich getragene Komposition. Der Gesangsverein „Typographia“ bot unter Musikbegleitung diesen Symnius in abgerundetem Vortrage. Das Soloklavier vom Hofkapelle brachte hübsche Lieder zu Gehör, wie nicht minder Fräulein Starkmuth mit ihrer schönen Sopranstimme. Alsdann folgte die eindrucksvolle Aufführung des Ehrhardt'schen Festspiels „Johann Gutenberg“ durch mehrere Kollegen. Den Vorträgen folgte als Bechluß des Festes ein Ball. Alles in allem: es war eine schöne kollegiale Feier. Telegramme und Glückwunschschreiben sandten u. a. der Gausvorstand von Schleswig-Holstein, die Kieler Mecklenburger Kolonie (Harden, Olshäfer, Pape, Pöschel, Prüfer, Schliemann, Schmidt, Wöhrer), die Mittelrheinischen Kiel, Neubrandenburg, Güstrow, die Kollegen S. Schmidt (Steglit), Pommerente (Trebbin), Reinhardt (Würzburg), Wilhelm Kolbow (Neukölln), Conrad (Pforzheim), Bernhard Köhling (Altona), Karl Käbler (Hamburg). Allen Kollegen sei herzlich gedankt.

-z- Stuttgart. In der am 18. April abgehaltenen Mitgliedschaftsversammlung berichtete der Vorsitzende über verschiedene lokale Angelegenheiten, aus denen hervorzuhelen ist, daß wohl infolge der in unserer letzten Versammlung gepflogenen Besprechung der Vorkommnisse auf der Ortskrankenkasse verschiedene Mißstände beseitigt werden sollten. Das Johannistfest, für welches die „Rochsbühnen“ in Aussicht genommen war, muß, weil letzteres Lokal für den bestimmten Tag nicht zu haben war, in „Dinkeldackers Saalbau“ und Garten abgehalten werden. Den Bericht von der Generalversammlung des Unterfränkischen Vereins für Buchdrucker und Schriftsetzer in Würtemberg gab in ausführlicher Weise Kollege Fischer, denjenigen vom Gauslage Kollege Dengler. Während zu dem ersten Berichte keine Veranstaltung zu einer Diskussion vorlag, nahmen zu dem Bericht über den Gauslage mehrere Redner das Wort. Im großen und ganzen wurden die gefassten Beschlüsse gutgeheißen. Die Präsenfrage, die schon auf dem Gauslage zu Auseinandersetzungen geführt hatte, wurde ebenfalls angehtiffen und der Beschluß der Kommission, nach welchem die Stuttgarter mit den auswärtigen Delegierten gleichgestellt wurden, gutgeheißen. Von einigen Rednern wurde moniert, daß in der Versammlung am Gauslage, in der Kollege Böblin referierte, eine Diskussion nicht zugelassen worden war. Die Ausstellung von Kandidaten zum Gausvorstand gab Anlaß zu einer ausgedehnten Debatte. Von den seitherigen Mitgliedern lehnten zwei Besitzer und der Schriftführer eine Wiederaufstellung ab, und so wird dem Wunsch einiger Redner, neue Männer in den Gausvorstand, der nach Beschluß des Gauslages am zwei Mitglieder erweitert wird, zu bekommen, zum Teil Rechnung getragen. Von der seither üblichen Spartenbezeichnung der einzelnen Kandidaten wird in diesem Jahr bei der Wahl Abstand genommen.

M. Aleren (Sollz). Zur Besichtigung der Papierfabrik in Aleren trafen am Abend des 18. April auf Einladung der hiesigen Mitgliedschaft etwa 45 Kollegen aus Ghehoe und Glückstadt hier ein. In zuvorkommender Weise wurden auch diesmal wieder die Kollegen von den Beamten der Fabrik in mehreren Gruppen durch die umfangreichen Betriebsräume geführt, wo die erforderlichen Erläuterungen erfolgten. Mit großem Interesse wurde die Herstellung des Druckpapiers in Augenlicht genommen. — Bei dem folgenden gemächlichen Beisammensitzen im „Liwol“ begrüßte Kollege Müller (Aleren) namens seiner Mitgliedschaft die auswärtigen Kollegen. Die Kollegen Bezirksvorsteher Sühn (Ghehoe) und Wiltmann (Glückstadt) dankten der hiesigen Mitgliedschaft für die erwirkte Erlaubnis zur Besichtigung der Papierfabrik. Auch unsern Verbandes wurde in geziemender Weise gedankt. Erst mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Eingehummert 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsbild bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 55 — Leipzig, den 14. Mai 1914

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

dem letzten Zuge schieden die auswärtigen Gäste von hier in dem Bewußtsein, im Kreise Gleichgesinnter einige wertvolle Stunden verbracht zu haben. Der Direktion der Papierfabrik Ketschholz N.-G. sowie den Beamten der Papierfabrik Merten sei für das bereitwillige Entgegenkommen an dieser Stelle der Dank aller beteiligten Kollegen ausgesprochen.

Jahrze (D.-Schl.). Die am 18. April abgehaltene Monatsversammlung unseres Ortsvereins war von echt kollegialem Geist erfüllt und nahm einen recht guten Verlauf. Der erstattete Vierteljahrskassenbericht ließ erkennen, daß sich der Barbestand gehoben hat. Es wurde beschlossen, einen Maiausflug am 25. nach dem „Schweizerhäuschen“ in Mahlsdorf zu veranstalten. Unter Eingängen wurden auch die Gauerichte verlesen. Der Vorsitzende empfahl ein eifriges Studium des Berichts und wies auf die deutliche Sprache hin, die darin zum Ausdruck kommt betreffs der Arbeitslosigkeit und der Fortbildung im Beruf. Es wurde der Wunsch laut, auch am hiesigen Orte wegen der Fortbildung Schritte zu unternehmen und eventuell die Gründung einer Graphischen Vereinigung ins Auge zu fassen. Für Zulassung von Material zu diesem Zwecke wäre der Verein sehr dankbar. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. — In schönster Harmonie blieben die Kollegen noch einige Stunden beisammen.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Ferien! Die Buchdruckerei G. Albert in Hamburg bewilligt ihrem Personale zum Besuche der graphischen Weltausstellung in Leipzig drei freie Tage; außerdem gewährt die Firma bei dreijähriger Karez drei und bei fünfjähriger Gehaltszugehörigkeit sechs Tage Ferien. — In Steglitz (Berlin) bewilligt die Steglitzer Verlagsanstalt ihrem Personale bei einjähriger Karez acht und bei weniger als ein Jahr Gehaltszugehörigkeit drei Tage Ferien.

Gehilfenprüfung. Vor der Handwerkskammer in Hildesheim unterzogen sich zwölf Seher und drei Drucker der Gehilfenprüfung. Hiervon waren aus Hildesheim acht, Alfeld vier, Goslar einer, Peine und Algermissen je einer. Im Praktischen und Theoretischen erhielten ein Seher und zwei Drucker „Gut“, zwei Seher im Praktischen „Genügend“, im Theoretischen „Gut“, zwei Seher im Praktischen „Gut“, im Theoretischen „Genügend“, sechs Seher und ein Drucker in allem „Genügend“, ein Seher in sämtlichen Fächern „Angenügend“. Es soll versucht werden, den Prüfling — welcher in der tarifstreiten Druckerei G. S. in Alfeld gelernt — auf Kosten des Prinzipals nachlernen zu lassen. Am 14. zum Meisterprüfung vorzubereiten, unterzogen sich ferner zwei Seher aus Alfeld der Gehilfenprüfung.

Zuschuß zum Besuche der graphischen Weltausstellung. In Bries bewilligt die Firma S. L. Heinzle an 20 Angestellte, darunter 8 Kollegen einen Betrag von je 60 Mk. zum Besuche der Buchgewerbeausstellung in Leipzig.

Städtischer Zuschuß zum Besuche der graphischen Weltausstellung. Die städtischen Körperschaften von Marienwerder bewilligten dem dortigen Ortsverein unseres Verbandes eine Beihilfe von 60 Mk. zur Entsendung eines Mitgliedes nach Leipzig zur Veltichtigung der graphischen Weltausstellung.

Vom Prozesse Keilung. Bekanntlich wurde gegen das milde Urteil der Weimarer Geschworenen gegen den Streikbrecheragenten Keilung, der in Sachsen den Kollegen Solinger erschossen hat, sowohl von der Staatsanwaltschaft als auch den Vertretern der Angehörigen des Erschossenen die Nichtigkeitsbeschwerde (Revision) beim obersten Gerichtshof in Wien eingelegt. Die Nichtigkeitsbeschwerde stützt sich in der Hauptsache darauf, daß den Geschworenen Fragen der Notwehr vorgelegt wurden. Nimmehr ist der Beginn dieser Revisionsverhandlung auf den 15. Mai festgesetzt worden.

Verlust von drei Fingern nur ein — Schönheitsfehler. Die Firma Hermann Ilgen in Mittweida, die eine Buchbinderei und Anlagendrucker betreibt, wobei ein Buchbinder das Sagen und Drucken ausübt, beschäftigt u. a. auch einen Schulknaben als Laufburschen. Dieser verlor vor einigen Tagen beim Austräumen der Werkstatt mit der linken Hand in eine Stanzmachine, an der ein Bebeling arbeitete. Es wurden dabei dem Jungen von drei Fingern je zwei Glieder zerquetscht, so daß sich eine Amputation der Finger nötig machte. Der Inhaber des Betriebes hatte angesichts dieser Verletzung eines jungen Menschenkinde noch den Mut, zu den Angehörigen des Kindes zu sagen, das hätte weiter nichts auf sich, es wäre nur ein „Schönheitsfehler“. Hoffentlich befehrt diesen Gemütsmenschen die zukünftige Berufsgenossenschaft sowie die Gewerbeinspektion eines andern.

Umfang der Zeitungsvermittlung durch die Post. Nach neuerer Feststellungen der deutschen Reichspost sind im Jahre 1912 über 2300¹/₂ Millionen Zeitungsvermittlungen in Deutschland durch die Post bezogen worden. Sie ver-

teilen sich auf 44856090 Abonnements. Wegen das Jahr vorher bedeutet dies eine Zunahme von etwa 78 Millionen Nummern und über 2¹/₂ Millionen Abonnements. Noch vor zehn Jahren betrug die Zahl der bezogenen Nummern kaum zwei Drittel, nämlich 1364¹/₂ Millionen im Jahre 1902. Das deutsche Postzeitungsweien übertrifft auch bei weitem ähnliche Einrichtungen in andern Ländern, soweit Angaben vorliegen. In vielen Ländern besteht bekanntlich kein besonderer Postzeitungsdienst. So kommt es, daß an zweiter Stelle Italien mit 481¹/₂ Millionen Exemplaren erscheint. Es folgt unmittelbar Rußland mit 474¹/₂ Millionen, dann die Schweiz mit 204¹/₂ Millionen, Schweden 198, Dänemark 150¹/₂, Norwegen 107, Belgien 101¹/₂, Luxemburg 6¹/₂. Aus andern Ländern liegen keine oder nur unbedeutende Angaben vor. Die Ziffern der Abonnements werden außerdem noch mitgeteilt von Norwegen mit 16 Millionen ohne die Zeitungspakete, Rußland 5¹/₂ Millionen und Dänemark mit 5 Millionen.

Arbeiterabwanderung über die Zollgrenze. Zu welchen wirtschaftlichen Schädigungen die gegenwärtige deutsche Zollpolitik ganz besonders an den Grenzen des Landes führt, ergibt sich aus einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“. Danach führt der Preisunterschied bei den notwendigsten Lebensmitteln in den Orten diesseits und jenseits der Grenze — oft nur wenige Meter oder ein paar hundert Meter voneinander entfernt — zu einem recht beträchtlichen Druck auf die Lohnhöhe in den deutschen Grenzorten und einem starken Andränge von Arbeitern, die jenseits der Grenze zu Hause sind. So arbeiten beispielsweise in Emmerich, einer Stadt von reichlich 10000 Einwohnern, nicht weniger als 1500 holländische Arbeiter, die täglich über die dreifach Minuten entfernte Grenze hereinströmen und in den Öl- und Margarinewerken sowie einigen kleineren Unternehmungen der Metallindustrie für einen Stundenlohn von 30 Pf. beschäftigt sind. Nun hat man aber vor einigen Jahren für Emmerich den kleinen Grenzverkehr beibehalten, und die Stadt hat heute Lebensmittelpreise, die denen des Industriebezirks nicht nachstehen; die Fleischpreise sind sogar höher als in Dillfeldorf. Infolgedessen ist für den Emmericher Arbeiter die Konkurrenz mit dem holländischen unmöglich und ein Teil von ihnen ist schon abgewandert. Diese Wirkung beschränkt sich natürlich nicht auf die Arbeiterseits allein, in letzter Zeit sind schon in mehreren Fällen Privatbeamte über die Grenze gezogen, wo sie billige Wohnung, billige Nahrung und wesentlich niedrigere Steuern finden.

Internationale Streikstatistik. Das französische Arbeitsamt veröffentlicht eine Übersicht der Streiks und Ausstipperrungen in 14 Ländern, der wir die folgenden, allerdings zum Teil unvollständigen Angaben entnehmen:

	Zahl der Streikenden und Ausgesperrten 1912	1911	Beendet mit vollem Erfolg Proz.	sonst. promitt. Proz.
Deutschland	406312	217809	19,4	46,2
Österreich	120953	122001	18,0	52,8
Belgien	75500	61040	19,9	24,4
Kanada	40511	28918	29,0	45,5
Dänemark	4082	29002	49,0	28,5
Spanien	—	22154	32,0	25,5
Staat New York	211534	75947	?	?
Frankreich	287627	230646	17,7	35,9
Großbritannien	1463281	961900	6,6	84,1
Ungarn	?	28342	47,0	?
Italien	?	385611	41,5	11,0
Holland	19620	19122	19,7	43,9
Rußland	725491	105100	27,0	30,8
Schweden	9980	20576	22,0	33,0

Zur Entwicklung der „Volksfürsorge“. Im Monat April wurden insgesamt 11507 neue Versicherungsanträge angenommen. Davon für Kapitalversicherung 9613 Anträge mit einer Versicherungssumme von 2316428 Mk. Für die Spar- und Risikoversicherung gingen 1894 Anträge ein, wobei durch die letztern 27173 Mk. versichert sind. Danach waren seit der Geschäftsaufnahme (7. Juli 1913) bis 30. April 1914 zu erledigen 128295 Anträge mit einer Kapitalversicherungssumme von 23561571 Mk. und einer Risikoversicherungssumme von 761827 Mk. — Welchen Nutzen die „Volksfürsorge“ im einzelnen hat, beweist folgendes Beispiel: Das im Jahre 1905 geborene Kind eines Schriftsehlers in Neukölln (Berlin) wurde am 1. Januar 1914, also im Alter von sieben Jahren, bei der „Volksfürsorge“ nach Tarif II für eine Halbmonatsprämie von 40 Pf. mit einer spätestens nach 15 Jahren fälligen Versicherungssumme von 120 Mk. versichert. Das Kind erkrankte nach dem ärztlichen Urteil zu Anfang März an den Anzeichen einer Gehirnhautentzündung und starb am 26. März. Die Krankheit ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen Fall auf den Kopf zurückzuführen; der Unfall ist am 1. März eingetreten. Für das Kind waren in sechs Halbmonatsprämien 240 Mk. Prämien bezahlt. Die „Volksfürsorge“ erkannte ohne weitere Beweisführung den Unfall an und zahlte die fällig gewordene Versicherungssumme von 112,80 Mk. aus. — Die erste Generalversammlung der „Volksfürsorge“ wird am 13. Juni 1914 im Hamburger „Gewerkschaftshaus“ abgehalten werden.

Die Ermüdung bei der Arbeit. Eine umfassende neuere Untersuchung über das Problem der Ermüdung bei der Arbeit durch Professor Roth in Potsdam ergab, daß die Schwierigkeit der Feststellung der Ermüdung besonders darin liege, daß diese je nach Art der Arbeit und der Arbeitsdauer für jeden Berufszweig anders gelagert ist, und daß speziell für die Frage der Ermüdung neben den beruflichen auch wirtschaftliche, soziale und persönliche Momente von großer Bedeutung sind. Für die Leistungen einer bestimmten Arbeitsenergie ist vor allem der Grad der Entwicklung der bei der Arbeit in Anspruch genommenen Organe, der Muskeln und Nerven, ausschlaggebend. Ermüdung ist die natürliche Folge körperlicher oder geistiger Arbeit, Übermüdung die Folge einer innerhalb der Norm nicht wieder ausgeglichenen Ermüdung. Je mehr die Ermüdung zur Übermüdung führt, um so leichter entwickelt sich sogenannte reizbare Schwäche. Bei den Arbeitern spielt die Art der Muskelarbeit eine große Rolle; ob einzelne Muskeln übermäßig angestrengt werden, ob die Körperhaltung eine freie oder gezwungene ist und namentlich, ob die Bauch- oder Brustmuskulatur bei der Arbeit behindert und dadurch der Abfluß des Blutes aus den Blutadern erschwert wird. Infolge der körperlichen Anstrengung kommt es zur Bildung von Ermüdungsstoffen in den Muskeln. Mit der Bildung der Ermüdungsstoffe in den arbeitenden Muskeln geht der Verbrauch des Körpergewebes, speziell der arbeitenden Muskeln und des fetten, Sand in Hand. Von größter Wichtigkeit für die arbeitenden Muskeln ist daher einmal die Ernährung und dann die Ruhe. Symptome der Ermüdung sind Vertiefung der Atmung, Beschleunigung des Pulses, Aufsteigen der Körpertemperatur und Abnahme der Arbeitsleistung. Jede körperliche Arbeit macht, wenn sie ein gewisses Maß übersteigt, für geistige Arbeit unfähig; die sinnliche Wahrnehmung wird dann langsamer und ungenauer. Dementsprechend wird die Urteilscheidung für jegliche Art von Wahrnehmung unsicher und fehlerhaft. Wird die Ermüdung durch Ruhe und Ernährung nicht wieder ausgeglichen, so kommt es in den besonders in Anspruch genommenen Organen zu Entzündungen, z. B. Sehnenentzündungen, Schiefhals, Plattfüße, Krampfadern; Schädigungen der Augen durch Übermüdung sind die Nachtblindheit, das Augenjucken der Vergleute. In den Nerven treten infolge der örtlichen Übermüdung Nervenentzündungen und Krämpfe auf. Am Herzen zeigen sich Veränderungen in Form von Erweiterung, auch die Arterienverengung ist als eine Übermüdigungserscheinung aufzufassen. Für die Befreiung der Ermüdung kommt ausreichende Erholung und Ernährung in Frage. Während kürzere Wege zur Arbeitsstätte bei Eisenarbeitern infolge der dadurch bewirkten Ventilation der Lungen als gesundheitlich günstig wirkend zu erachten sind, machen sich die schädlichen Wirkungen weiter Wege, besonders bei schlechter Witterung, bemerklich. Es muß daran festgehalten werden, daß eine entsprechende Ruhezeit in der Mitte des Tages ein wichtiges Moment für die Erleichterung der Arbeit und die Schonung der Kräfte darstellt. Gezwungene Körperhaltung und einseitige Inanspruchnahme einzelner Muskeln begünstigen den vorzeitigen Eintritt der Ermüdung, desgleichen anhaltende heftige Geräusche und Erschütterungen, frühzeitige Schweißabsonderung durch hohe Wärmegrade, narkeatische Mittel und Alkohol. So mehr die körperliche Arbeit gleichzeitig geistig anstrengend ist, je höhere Anforderungen sie an die Verantwortlichkeit und Aufmerksamkeit der Arbeiter stellt, um so früher tritt die Ermüdung ein. In vorbeugender Hinsicht ergibt sich die Forderung, daß die Arbeitsintensität im Interesse der Gesundheit der Arbeiter ein gewisses Maß nicht übersteigen darf.

Verschiedene Eingänge.

„A Mägdeleer dorchs Buchgewärwe.“ Allen Besuchern der Internationalen Ausstellung hier Buchgewärwe un Graßig gewidmet von 4 gemiedlichen Sachfen. Erste Auflage (1. bis 10. Tausend). Preis 20 Pf. Das vorliegende, 16 Großtafelchen starke Heftchen enthält eine humoristische poetische Schilderung des Entstehens eines Buchs mit jeweilig kurzem Aufenthalt bei dem Autor, dem Verleger, in der Setzerei, der Gießerei, der Stereotypie, dem Malchinseher, dem Drucker, dem Buchbinder, dem Photographen, dem Abger, dem Krilliker, dem Druckfehlerleiler, dem Buchhändler und dem Kommissionär. Das Ganze wirkt als eine gemütvolle Lobeshymne auf die schwarze Kunst, latypisch unterhaltend für deren Jünger und belehrend für den Laien. Insbesondere gibt die geschichtliche Anwendung des fächlichen Dialektes diesem neuen Poem des der Leipziger Kollegenalt bestens bekannten Kollegen Arthur Werner ein anziehendes Relief. Obwohl inhaltlich kein direkter Zusammenhang mit der graphischen Weltausstellung zu erkennen ist, so dürfte doch die Idee, in juristischhaltender Weise auch von sich aus einen kleinen Beitrag zu dieser großen buchgewerblichen Revue darzugeben, für den Verfasser nicht zuletzt maßgebend gewesen sein. In diesem Rahmen verdient das lustige Büchlein besondere Beachtung. Es ist zu beziehen durch den Freiland-Verlag, Rübens-Rütha i. Sa.
„Anleitung für Fachkultur.“ Herausgegeben von der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutl-:

lands. Nach den Anregungen einer Konferenz von Fachlehrern und Kursusleitern der deutschen Maschinenmeistervereine bearbeitet von Georg Dörband. Das stoffreiche Buchlein enthält auf 36 Großoktafseiten lehrreiche, aus langjähriger und vielfältiger Erfahrung geschöpfte praktische Ratsschläge und Winke für einen einseitigen und ruhbringenden Auslauf der Fachkurse für Maschinenmeister und verdient die Beachtung aller technischen Fachvereine des Buchdruckgewerbes.

„Reklamerrundschau.“ Zentralblatt für das gesamte Propaganda- und Reklamewesen. Heft 2/3. Die Zeitschrift erscheint monatlich im Verlage: Wien, V. Bezirk, Schönbrunner Straße 118.

„Für Alle Welt.“ Illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. XX. Jahrgang, Heft 19. Preis 40 Pf.

Briefkasten.

M. Sch. in S.: Die prachtvolle Kursusarbeit wird auf unsere Veranlassung einen Ehrenplatz in der Kollektivausstellung unserer Organisation erhalten. — **M. M. in Niederlahnstein:** 1. Der neue Studien erscheint in alternativer Zeit; außerdem kommt im Verlage des Bibliographischen Instituts noch ein kleines Wörterbuch für etwa 80 Pf. heraus. 2. Ohne Ihre Vorbildung zu kennen, ist es natürlich schwer, ein wirklich zweckentsprechendes Lehrbuch zu empfehlen. Machen Sie einen Versuch mit der empfehlenswerten „Ausführlichen Rechtschreiblehre“ von Lammer, Verlag Mathes, Stolberg (Rheinl.). — **M. S. in E.:** Sie haben recht; nur der Gutenbergsbund, der seinen vielen Helfensaten jetzt eine neue hinzugefügt hat, womit er seine bisherigen Schwindeler noch übertrumpft, will es noch nicht glauben. — **Nach Offenburg:** Sie meinen wohl: noch stellen kann nach beendigtem Musterungsgeheiß? Das ist möglich bei Zureise aus dem Auslande und wenn Wandererschaft der Hinderungsgrund war, sich rechtzeitig zu stellen. Sie müssen sich dann aber sogleich an das zuständige Bezirkskommando wenden. — **J. R. und W. in N. und W.:** Frdl. Dank und Gegengrüße! — **C. K. in Berlin:** 2,75 Mk. — **R. F. in Halberstadt:** 1,55 Mk.; wegen des „Reisehandbuchs“ wenden Sie sich an die Firma Rabell & Hille in Leipzig. — **E. B. in Hamburg:** Bericht schon in Nr. 52 veröffentlicht.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammisplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Bezirk Rahr. Um die Adressen der Seher Albert Schumann aus Bruchsal und Joseph Rehm aus Straßburg i. E., zuletzt in Offenburg in Kondition, an K. Sauter in Rahr, Schladahn 38, wird gebeten, damit ihnen die Bücher zugestellt werden können.

Adressenveränderungen.

Jahrze (D.-Schl.), Vorsitzender: Georg Rudolph, Barbarastr. 2a II.

Arbeitslosenunterstützung.

Erfurt. Die Herren Funktionäre werden gebeten, den Schwelgerdegen Max Bötsche, gegenwärtig auf der Wanderschaft, zuletzt in Suhl i. Th. in Stellung, darauf aufmerksam zu machen, daß er keine Adresse umgehend an den Geschliffen-Vorsitzenden des Schiedsgerichts Adam Smig, Auenstraße 29 p., mitteilt.

Neumün. Die verehrlichen Herren Reisekasserverwalter und Funktionäre werden ersucht, dem Seher Heinrich Mößler aus Südlengern (Hauptbuchnummer 101 022) 1 Mk. in Lösung zu bringen und portofrei an den Reisekasserverwalter K. Eikenhöfer, Schützenstraße 7, zu senden.

Veranstaltungskalender.

Mecherleben. Maschinenmeisterversammlung Sonnabend, den 16. Mai, abends 9 Uhr, im „Kaiserhof“.
Bernburg. Versammlung Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Schulstraße 17.
Döbeln. Bezirksversammlung Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der „Müdenlerstraße“.
Dresden. Korrekturenversammlung Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Zum Seinerde“, Hauptstraße 16.
Stercoling. und Galvanoplastiker-Versammlung Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr, in „Schwads Gasthaus“, Kleine Plauenische Gasse 2.
Frankfurt a. M., Offenbach. Maschinenmeister-Versammlung Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 Uhr, im „Kampfbrau“, Mainkai 33.
Freiburg (Sa.). Bezirksversammlung Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrt), in „Stadt Dresden“.

Gera. Versammlung Freitag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der „Ostorfischen Turnhalle“.
Grimsa. Bezirksversammlung Sonntag, den 17. Mai, vormittags 11 Uhr, im „Bürgergarten“ in Wurzen.
Leipzig. Maschinenmeister-Versammlung Sonntag, den 17. Mai, vormittags 11 Uhr, im „Bürgergarten“ in Wurzen, Rangestraße.
Mainz. Maschinenmeister-Versammlung Sonntag, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Bräuhause zum Gutenberg“.
Mühlhausen i. Th. Versammlung Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaiser Wilhelm“.
Pirna. Versammlung Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Weihen Hof“.
Plauen i. V. Versammlung Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Schillergarten.
Radeberg. Versammlung Sonnabend, den 16. Mai, im „Pillnitzer Hof“.
Rudolstadt. Versammlung Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Gambinus“.
Schweibitz i. Schl. Versammlung Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Münner, Breslauer Straße“.
Wismar. Versammlung Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in der „Wallhalle“.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Briefadresse: z. H. des Geschäftsführers Herrn Paul Schlies

Bekanntmachungen.

Tariffreie IV. In Stelle des zurückgetretenen Gehilfenvertreters Karl Finke, Stuttgart, hat W. Kanfer, Stuttgart, Heußelstraße 54, die Geschäfte eines Gehilfenvertreters für den IV. Tariffreie übernommen.

Das Schiedsgericht Erfurt ist außer Tätigkeit gesetzt. Alle zu dessen Geschäftsbereich (siehe Seite 94 des Tariffs) gehörigen Klagen sind auf weiteres dem Schiedsgericht Naumburg zur Entscheidung zu überweisen. Prinzipalsklagen sind zu richten an C. Lipperl, Bahnhofstraße 34, Gehilfenklagen an Fr. Trameier, Georgenmauer 10a, beide in Naumburg a. S.

Schiedsgericht Hagen i. W. Prinzipalvorsitzender ist bis auf weiteres Georg Pfeiffer in Herford i. W., Hofstraße 41-43.

Berlin, 11. Mai 1914.

Frans Brande, R. S. Giesecke,
Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender,
Paul Schlies, Geschäftsführer.

Brandenburgischer Maschinenseher-Verein
B. d. D. B. — Verein — (Sitz Berlin)

Die Bahnbehörde hat die Frist für die Angabe der Teilnehmerzahl zu den am 13. und 20. Juni stattfindenden

Sonderfahrten nach Leipzig

zwecks Besichtigung der „Bugra“

auf den 25. Mai festgesetzt, so daß die Anmeldungen zur Teilnahme bis spätestens Freitag, den 22. Mai, an Kollegen Robert Braun, Schöneberg, Hohenzollernstraße 19, zu richten sind. Es wird deshalb um baldige Einsendung der Sammellisten mit genauer Angabe, ob erste oder zweite Fahrt, gebeten.

Abfahrt am beiden Tagen (Sonnabend) nachmittags 5,57 Uhr vom Anhalter Bahnhof, Rückfahrt von Leipzig am Sonntag, abends 10,30 Uhr (Ankunft in Berlin nachts 1,20 Uhr). — Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt für Erwachsene 6 Mk., nur Hinfahrt 3 Mk., Kinder unter zehn Jahren die Hälfte.

Für die Mitglieder des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer nebst deren engeren Angehörigen ist die Teilnahme seitens der Bahnbehörde genehmigt worden und bitten wir, davon recht regen Gebrauch zu machen. Der Vorstand.

Maschinenmeisterverein
Hamburg-Altonaer Buchdrucker
Sonnabend, den 16. Mai, abends 9 Uhr, im Vereinslokale Restaurant C. Wils (früher Eichelberg), Kleine Rosenstraße 16:

Versammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kasienbericht; 3. Stellungnahme zum Kongress in Leipzig 1914; 4. Technisches; 5. Verschiedenes. [693]
Zahlreicher Besuch wird erwartet. Der Vorstand.
Kollegen, die noch kein Heft vom Kursus haben, können solches in der Versammlung erhalten.

Sonntag, den 17. Mai:
Besichtigung der Staatlichen Kunstgewerbeschule
Hamburg-Verchenfeld, Eiche Uferstraße.
Treffpunkt vormittags pünktlich 10 1/2 Uhr an der Hochbahnstation Mundsburg.

Donnerstag, den 21. Mai (Himmelfahrtstag):
Herrenmorgentour Elbstrand—Klein-Flotbek
Näheres in den „Saumitteilungen“.

Konrad Eichlers Reisehandbuch
für die organisierten Buchdrucker Deutschlands

Neubearbeitet und bedeutend erweitert von Karl Helmholz und Georg Lößlich mit wertvollen Hinweisen über das Reisen im Auslande, einer vorzüglichen Karte von Deutschland und Ostpreußen. VIII, 266 Seiten. Taschenformat. Preis dießmal geb. M. 1,75. — Zu beziehen nur durch die Reisekasserverwalter und den Verlag
Rabell & Hille, Leipzig, Salomonstraße 8

Wir suchen für unsere Zeitschriftenabteilungen einige **tüchtige Inseratenseher** [689]
die in der Lage sind, Inserate flott und geschmackvoll zu setzen. Gefällige schriftliche Offerten erbitten wir mit Angabe der Lohnansprüche und des Eintrittstermins.
Buchdruckerei Otto Eisner u. Co. (Abteilung 16), Berlin S 42.

Im leitende Position suche ich per sofort einen tüchtigen, erfahrenen **ersten Maschinenmeister**
der im besseren Illustrations- und Farbendruck Vorzügliches leistet und über gutes Dispositions-talent verfügt. Dauernde und angenehme Stellung bei zufriedentstellenden Leistungen, Gehl. Offerten mit Bildungsgang, Gehaltsansprüchen und Referenzen unter Nr. 686 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Alle, gut eingeführte Berliner [688]
Schriftgießerei
ist infolge Ablebens des Besitzers erbeilungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft wird erteilt durch A. Z. 24 Postamt Berlin N 4.

Tüchtige **Monotypelaster**
für Modell C, für sechs Wochen sofort gesucht von [697]
Gebhardt, Jahn & Landt G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Belgier Str. 61.

Suche für jeden Ortsverein resp. größere Buchdrucker [684]
Streßjamen Vertreter
für Althen, Pinzellan usw. bei sehr hoher Provision. Kollege S. Mathaeus, Deßau, Postfach.
Suche überall Kollegen als Vertreter für moderne Türschilder sowie sonstige Reklamematerialien. Näheres durch Rob. Groß, Graph. Fachgesch., Halberstadt.

Die technische Zeitung
einer eventuell genossenschaftlichen Druckerei wünscht ein tüchtiger Lüglicher, mit allen Obliegenheiten durchaus vertrauter Fachmann zum Herbst oder früher zu übernehmen. Suchender verfügt über einschlägige kaufmännische Kenntnisse, ist guter Zeichner und sicher in der Druckschichtenberechnung. Gehl. Angebote unter Nr. 691 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junger **Katalog-, Tabellen-**
und wissenschaftlicher Seher sucht dauernde Stellung. Offerten an Rudolf Meibel, Borna bei Leipzig, Bahnhofstraße 24. [698]

Richard Härtels Bücherverlag
(St. Siegl), München 2, Holzstraße 7.
Fachliteratur, Werke, Musikalien u. Theaterstücke. Katalog unbedeutend und frei.
Der Geh und die Behandlung fremder Sprachen. Ein Hilfsbuch für Schriftseher und Korrekturen. Von W. Hellwig. 2 Mk.
Die Buchführung für Buchdruckereien. Von D. Schönwandler. Geb. 4,50 Mk.

Vereinsbuchdruckerei zu Hannover
eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung
Bilanz 1913
Aktiva: Kassenkonten 13001,74 Mk., Sauskonten 184 500 Mk., Buchdruckerkonten 33 626 Mk., Debitorkonten 8374,56 Mk., Betriebsmaterialkonten 2479,60 Mk., Lagerkonten 10443,40 Mk. = 252 425,24 Mk.
Passiva: Sauskonten 137000 Mk., Kapitalkonten 90 096,80 Mk., Unterhaltungs-fonds 5512,50 Mk., Reservefonds 10885 Mk., Hilfs- und Sausreservefonds 4029,24 Mk., Gewinn 4901,70 Mk. = 252 425,24 Mk.
Summe: 66 500 Mk. Abgang 2400 Mk. Mitgliedsbeitrag: 152, Abgang 5.
Hannover, den 1. März 1914.
Der Vorstand:
K. Rosenbruch, Georg Nolte.

Die Kleistergräfin. Buchdrucker-episode mit Gefang u. Tang in zwei Hälften, von Otto Meyer. Bezieht in etwa 300 Drucker, in groß. Erfolg aufgeführt. Aufwandsmaterial 7,50 Mk., Umschlagsergebnis 50 Pf. K. Siegl, München 2, Holzstraße 7.

Am 7. Mai verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftseher [692]
Hermann Benz
aus Winnenden (Württemberg), im Alter von 64 Jahren.
Sein liebes Gedächtnis und sein aufrechtes Wesen sichern ihm jederzeit ein ehrendes Andenken.
Berlin, den 9. Mai 1914.
Die Kollegen des „Berliner Tageblattes“.

Am 9. Mai verstarb nach langem Leiden im 56. Lebensjahre unser lieber Kollege, der Seherinwalde [699]
Mag Borwerk.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahrt
Die Gehilfen von B. G. Teubner Leipzig.